

Einigkeit, Gemeinsamkeit und Fortschritt.

Einzelne Nummern 8 Heller.

Abonnementspreise des Blattes:

Mit täglicher Zustellung für loco: monatlich R. 2.30 vierteljährig R. 6.50 halbjährig R. 13.— ganzjährig R. 26.—

Ohne Zustellung:

monatlich R. 2.— vierteljährig R. 6.— halbjährig R. 12.— ganzjährig R. 24.—

Inserate werden in sämtlichen Inseratenbureaus des In- und Auslandes aufgenommen.

Westungarischer

Grenzboten

Motto: Freiheit und Fortschritt!

Einzelne Nummern 8 Heller.

Abonnementspreise des Blattes:

Mit täglicher Postzustellung Für das Inland:

monatlich R. 2.60 vierteljährig R. 7.80 halbjährig R. 15.60 ganzjährig R. 31.20

Für das Ausland:

vierteljährig R. 12.—

Mit der dazugehörigen

„Illustrierten Sonntags-Beilage“

monatlich . . . 20 Heller mehr vierteljährig . . 40 Heller mehr

Nr. 14894

Bozsony, Samstag, 4. September 1915.

44. Jahrgang.

Die Festung Grodno gefallen.

Der Brückenkopf bei Friedrichstadt erstürmt. In Ostgalizien Rückzug der Russen an die Sereth-Linie. Kämpfe im wolhynischen Festungsdreieck.

Meldung unseres Generalstabes.

Amtlich wird verlautbart: „3. September 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien ist der Gegner überall an die Serethlinie zurückgewichen; unsere Armeen verfolgen.

An der Reichsgrenze nördlich Zalosce und östlich Brody sowie im Raum westlich Dubno und im wolhynischen Festungsdreieck stellte sich der Feind neuerlich an.

Auf der Kampffront nordwestlich und westlich von Wilna versuchten die Russen unser Vorgehen zum Stehen zu bringen. Ihre Vorstöße scheiterten unter ungewöhnlich hohen Verlusten.

Südöstlich von Merez ist der Feind geworfen.

Zwischen Augustower-Kanal und dem Swislocz ist der Njemen erreicht. Bei Grodno gelang es unseren Sturmtruppen, durch schnelles Handeln über den Njemen zu kommen und nach Häuserkampf die Stadt zu nehmen. 400 Gefangene.

Die Armee des General v. Gallwitz brach den Widerstand feindlicher Nachhut an der Straße Alekszyce (südöstlich von Odelsk)—Swislocz. Die Heeresgruppe nahm gestern insgesamt über 3000 Russen gefangen und erbeutete 1 Geschütz und 18 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Kampf um den Austritt der Verfolgungskolonnen aus den Sumpfen nördlich von Pruzana ist im Gange.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls

und kroatischen Volkes, inmitten des für unsere Waffen siegreichen Weltkrieges ihre innere Einigkeit, ihre Gemeinsamkeit mit den österreichischen Erbländern und vor allem ihren Gefühlen der herzinnigen Anhänglichkeit an den Monarchen und das Erzhaus zu dokumentieren. Kein Miston störte die Harmonie des ganzen Arrangements. Es war ein Triumphzug des patriotischen Opfermutes, des dualistischen Gedankens und der unentwegten Königstreue der Municipien des Sanft-Stefansreiches, die in diesem Falle mehr als je das Empfinden und den Willen der beiden Nationen unseres Staates verkörperten.

Die Ansprache des Ministerpräsidenten Graf Stefan Tisza trägt den Stempel der historisch bedeutenden Persönlichkeit dieses wahrhaft leitenden Staatsmannes der vielgeprüften Donaumonarchie. Jeder Satz seiner großangelegten Rede kam aus den Herzen der Zuhörer, hinter denen das ganze Volk des Ungarreiches stand. Und jeder Satz drang auch zum Herzen jenes erhabenen Mannes, an den sie gerichtet waren. Was Tisza über die Vorgeschichte, den Verlauf und den verheißungsvollen Erfolg des Weltkrieges sagte, wird in der ganzen Kulturwelt mit jener Aufmerksamkeit gelesen werden, die einer so feierlichen Äußerung in so hochernsten Tagen

„Dieser Krieg“, so sagte er ferner, „hat uns gelehrt, daß wir auch hier (in Oesterreich) unter Brüdern weilen. Unter Brüdern, deren heiligste Pflicht die wechselseitige Verteidigung ist und die ihre Wohlfahrt lediglich in der möglichst freien Kraftentfaltung auch des anderen finden können. Auch in den Beziehungen zwischen den beiden Staaten der Monarchie hat die gemeinsame Gefahr die große Kraftprobe des gemeinsamen Daseinskampfes gezeigt, daß alle Symptome der Zersplitterung nur an der Oberfläche haften, das Bewußtsein des Aufeinanderangewiesenseins aber in den Tiefen wurzelt und in den Augenblicken der Not sich siegreich Geltung verschafft.“

Das sind Worte, deren Wahrheit nicht abzuleugnen ist. Weder die äußeren Feinde der Monarchie, noch die inneren Gegner ihrer dualistischen Verfassung werden an der Richtigkeit dieser Worte etwas von Belang auszufehen imstande sein. Was wir jetzt auf den Kriegsschauplätzen erleben, ist wahrlich die „siegreiche Rechtfertigung des Lebenswerkes“ Sr. Majestät, dem diese Worte galten.

Die Antwort des Königs ist auf den Ton der väterlichen Guld und der konstitutionellen Treue dieses vielgeprüften Herrschers gestimmt. Er nennt es eine der größten Freuden seines Lebens, „daß es unter Mitwirkung hervorragender ungarischer Staatsmänner gelungen ist, das segensreiche Zusammenwirken zwischen Krone und Nation sowie zwischen dem ungarischen Staate und Meinen übrigen Königreichen und Ländern auf dauernden Grundlagen zu sichern und dadurch Mißverständnisse, die sich Jahrhunderte hindurch stets erneut hatten, zu beseitigen.“ Der König gedenkt mit stolzer Freude der Heldentaten, die sich Ungarn und Kroatien, eingedenk ihrer ererbten kriegerischen Tugenden, in den schweren Kämpfen gegen die zahlreichen Feinde erworben. Es erfüllt ihn aber auch mit „tiefer Dankbarkeit“, „daß die Dahingeblichenen durch gesteigerte Erfüllung ihrer Bürgerpflichten, durch mutiges Ertragen der Heimtückungen des Krieges und durch hingebungs-

Einigkeit, Gemeinsamkeit und noch etwas.

Man braucht nur die Ansprache des Grafen Tisza und die Antwort des Königs gelesen zu haben, um von der großen Bedeutung des vorgetragenen Empfanges der ungarischen und kroatischen Abordnung völlig durchdrungen zu sein. Die Kommentare der großen und kleinen Blätter Budapests und Wiener Wache sind trotz allem stilistischen Aufwands doch nur ein matter Abklatsch des schwerwiegenden Inhaltes jener beiden Kundgebungen und nicht imstande, der geschichtlichen Tragweite dieser Guldigung vollends gerecht zu werden. Es war eine durchaus ungetrübte Veranstaltung größten Stils, entsprungen dem Herzensbedürfnisse des ungarischen